

Skizzen zu Betrachtungen für die Mai-Andacht.

Vorbereitung.

Der Mai ist gekommen, die Blumen entfalten ihre Kelche und verbreiten süßen Duft, und mit dem Mai ist gekommen die Mai-Andacht zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria, und die geistliche Rose entfaltet in dieser Andacht ihre hundertfältigen Blätter, und strömt ihren süßesten Duft aus über Alle, welche ihr nahen, verbreitet den Hauch der Freude über die ganze Gemeinde. Ihre Kinder kommen und preisen sie selig (Sprichw. 31, 28), es schauen sie ihre Töchter, und preisen sie überaus selig (Hoh. Lied 6, 8), und Alles freut sich an ihr und ihrem Lobe, die da ist die Ursache unserer Fröhlichkeit. Und diese Marienfeier erfreut nicht bloß, sondern erhebt, belehrt, stärkt, und bewegt und verpflichtet unsere gütige Mutter, uns Gnade und Heil zu erflehen.

So wie ihr Sohn, auf den alle Völker warteten, im alten Bunde durch viele Personen, Bilder und Ereignisse angekündigt und vorbedeutet worden, so ging auch durch das ganze alte Testament die Sehnsucht nach der Mutter des Messias, und Personen und Sachen und Ereignisse bilden sie vor. Sie ist von Anfang an erwählt, vom Allerhöchsten vorausgesehen, vorbereitet und bewahrt, von den Vätern vorgebildet und von den Propheten verheißen. (Der heil. Bernhard.) Wir wollen diese Bilder ans Licht setzen und hoffen, die Ehre Mariens und unser Heil dadurch zu fördern.

Erster Tag.

Maria vorgebildet durch Eva.

Eva, aus der Rippe Adams durch Gottes Allmacht gebaut, ist ganz rein und unbefleckt, mit Gottes Gnade, mit Heiligkeit und Gerechtigkeit begabt, die geliebte Tochter des Vaters, der mit ihr umging und sprach. Maria, obwohl Tochter der sündigen Eva, ist durch Gottes Allmacht vom ersten Augenblicke ihrer Empfängniß an von jeder Makel der Erbsünde bewahrt; ganz rein und unbefleckt, voll der Gnade und der Herr ist mit ihr; sie ist die geliebte Tochter des ewigen Vaters.

Eva wird, obwohl Ursache unsers Todes, obwohl sie ihre Kinder mit dem Fluche Gottes beladen und zum zeitlichen und ewigen Tode gebär, dennoch von Adam Eva, d. i. Mutter aller Lebendigen genannt; geheimnißvoller Weise, weil sie jene wahre Eva vorbedeutete, Maria, welche das Leben gebär, d. i. Jesum, der das Leben ist; und welche Gott der Eva verheißen mit den Worten an die Schlange: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe u. s. f. Gen. 3, 15.

Quod Eva tristis abstulit, tu reddis almo germine. Hymn. d. R. Du bist unsere Mutter und wir sind deine Kinder.

Zweiter Tag.

Maria vorgebildet durch den Brunnen, der von der Erde aufstieg und den ganzen Erdboden befeuchtete.

Gen. 2, 6.

Ehe der Herr regnen ließ auf Erden, stieg dieser Brunnen auf von der Erde und befeuchtete den ganzen Erdboden.

Ein dürres unwegsames Land war die Welt geworden, beraubt des Thaues der göttlichen Gnade, beraubt aller Fruchtbarkeit an Tugend und Verdiensten, — da stieg aus der dürstenden Erde dieser wie Krystall glänzende Quell herauf, und von seinem Dufte begannen die verdorrten Bäume auszuschlagen; und

als sie aufstieg zur Ehre der Mutter Gottes und groß ward durch ihre Mutterschaft, da hat sie den ganzen Erdboden mit ihrem himmlischen Thau erquickt und befeuchtet, und er fing an zu grünen und zu blühen und Früchte zu tragen; und nicht bloß den Erdboden erquickte dieser Quell, sondern er erfreute auch den Himmel, labte die Bewohner der Vorhölle und goß und gießt Linderung auf die leidenden Seelen im Fegfeuer.

Wir alle sind durch unsere Schuld vertrocknetes Erdreich, verdorrte unfruchtbare Bäume — Maria, die Mutter der Gnade, wartet, daß wir kommen, um von ihrem Segensthan erquickt, befeuchtet und fruchtbar zu werden.

Dritter Tag.

Maria vorgebildet durch den Baum des Lebens.

Gen. 2, 9.

Gott brachte hervor aus dem Boden allerlei Bäume, schön zu schauen und lieblich zu essen, auch den Baum des Lebens in der Mitte des Gartens. Als Adam sein Urtheil gehört hatte, wurde er aus dem Paradiese vertrieben, damit er nicht etwa seine Hand ausstrecke und nehme auch vom Baume des Lebens und esse und lebe ewiglich.

Gott pflanzte auf Erden seinen Weinberg, seinen Lustgarten, die heil. Kirche. In der Mitte der Kirche steht Maria, als Baum des Lebens, denn sie hat jene Frucht getragen, die selbst das Leben ist und ewiges Leben gibt; wer die Frucht von diesem Baume ist, wird ewig leben. Altarssakrament und Maria werden in den Gebeten der Kirche immer in innige Verbindung gebracht, und sie lassen sich so wenig trennen, als das Kindlein Jesu von den Armen seiner jungfräulichen Mutter.

Sie ist ein Baum des Lebens Jenen, die sie erfassen, und wer sie behält, wird selig. Sprichw. 3, 18. Sie spricht: Kommt sättiget euch an meinen Früchten (Eccl. 24, 26); kommt, esset mein Brod und trinket den Wein, den ich euch gemischt habe. Sprichw. 9, 5.

Vierter Tag.

Maria vorgebildet durch den Lustgarten, welchen der Fluß bewässerte. Gen. 2, 10.

Und ein Fluß ging aus von Eden zu bewässern den Garten.

Maria war der Lustgarten, den Gott von Anbeginn gepflanzt hat; er hat sie im heiligen Geiste erschaffen, durch die unbesleckte Empfängniß zu seinem Lustgarten bereitet, ihre Tugenden blühten, ihre Werke waren herrliche Fruchtbäume (siehe Eccl. 24). Sie war der Lustgarten, in welchen Gott den Menschen setzte, den er gebildet, seinen eigenen Sohn, gebildet durch den heiligen Geist im keuschen Schooße der Jungfrau.

Dieser ihr Sohn, der Strom der Wonne im Paradiese (Ps. 35), wohnte in ihrem Leibe, und veredelte die menschliche Natur durch die unauflöbliche Verbindung mit der göttlichen Natur und seiner Person; von da an wurde unsere verdorbene Natur fruchtbar, und diese vom Segen durchströmte Erde gab nun reichliche Früchte.

Gabriel war der Engel, der dieses Paradies bewachte, und nach dessen Gruß der Strom in diese Stadt Gottes drang und sie mit Wonne erfüllte. (Ps. 45, 5.)

Bleiben wir in diesem Paradiese, in welches uns Gott gesetzt hat, und schöpfen wir Heil und Gnade und Freude vom Herrn, und Wasser in Freude von den Quellen des Heilandes.

Fünfter Tag.

Maria vorgebildet durch die Arche Noë. Gen. 6 u. 7.

Mache dir eine Arche von gezimmertem Holze, und mache Kammern in derselben. Alles, was auf Erden ist, soll untergehen. Aber mit dir will ich einen Bund aufrichten, und du sollst in die Arche gehen, du und deine Söhne. Und die Arche schwebte auf dem Wasser, und Gott vertilgte jegliches Wesen, das auf der Erde war, nur Noë blieb übrig, und was mit ihm in der Arche war.

Der neue Stammvater der Menschheit baute selbst diese Arche Maria, bereitete sie nach Leib und Seele und ging in dieselbe ein, und alle seine Söhne mit ihm, d. h. alle wahren Christen; sie trägt uns wie eine Mutter ihr Kind voll Liebe und Sorgfalt durch die Fluth des Lebens, bewahrt uns von dem göttlichen Zorne und vom Untergange. Gehen wir einzugethen in diese sichere Ruhestätte; folgen wir dem Rufe der Gnade.

Sechster Tag.

Maria vorgebildet durch die Taube mit dem Delzweige.

Gen. 8.

Noë entließ eine Taube und diese kam zu ihm zur Abendzeit und trug einen Delzweig mit grünen Blättern.

Am Abend der Welt, als die Zeiten erfüllt waren, sandte Gott den Menschen Maria, diese Taube, seine vollkommene, einzige und auferkorene (Hoh. Lied 6, 8), seine makellose, unbefleckte (5, 2) — ihre Wangen waren wie die der Turteltauben (1, 9) züchtig rein, — ihre Augen gleich Taubenaugen (1, 14), voll heiliger Einfalt — und ihre Stimme süß (2, 14), sie trägt den Delzweig des Friedens mit den grünenden Blättern, der zum Baum geworden, in welchen wir wilde Schöpslinge eingepfropft wurden; sie trägt den Friedensfürsten, durch den Gott die Welt mit sich versöhnte, und Gerechtigkeit und Friede sich küßten. — Die Stimme der Turteltaube läßt sich hören im Lande, merket auf Maria, sie spricht Worte des Friedens den Einfältigen, Reinen und Demüthigen.

Siebenter Tag.

Maria vorgebildet durch den Regenbogen. Gen. 9.

Meinen Bogen will ich in die Wolken setzen, und er soll sein ein Zeichen des Bundes zwischen mir und der Erde; und wenn ich den Himmel mit Wolken umziehen werde, soll mein Bogen in den Wolken erscheinen, und ich will gedenken meines Bundes zwischen mir und jeder lebenden Seele, und es soll hinfert keine

Wasserfluth mehr kommen, alles Fleisch zu vertilgen. — Als die Sonne der Welt in dem Regen blutiger Schmerzen am Abende des Charfreitags unterging, stand Maria auf der Höhe des Berges; während die Erde in der unnatürlichen Finsterniß jagte, erschien sie, wie der Regenbogen unter den Wolken, als der Bogen des Friedens, umschließend mit ihren Armen den Erlöser und mit ihm die Erlösten — in ihr, dem Spiegel der Gerechtigkeit, brach sich das göttliche Licht und zeigte hellglänzende Farbenpracht, insbesondere das Violett der Geduld, den Purpur des Opfermuthes, das Blau der Standhaftigkeit, das Grün der heiligen Hoffnung, das Gelb des Eifers, das Roth der Liebe.

Sie steht als mächtiger, lieblicher Bogen am Himmel der erlösten Welt, und verbindet sie mit dem Himmel; schauen wir sie mit den Thränen der Buße an, so leuchtet ihr Friedenslicht durch die Nacht der drohenden Gerichte und den Regen der Trübsale tröstend in unser Herz.

Achter Tag.

Maria vorgebildet durch Sara. Gen. 13 u. 20.

Abraham sprach zu Sara: Sag, ich bitte dich, thue diese Liebe an mir, sag an jedem Orte, wohin wir kommen, du seiest meine Schwester und ich sei dein Bruder, damit es mir wohlgehe um deinetwillen und meine Seele leben möge deinet halben. Und Sara sagte: er ist mein Bruder. Und sie empfing und gebare den Sohn der Verheißung, Isaak — und ihr Name ward Sara, d. i. Fürstin genannt.

Sie, die Jungfrau, wird empfangen und einen Sohn gebären, und seinen Namen wird man Emmanuel heißen; das ist der lange verheißene Same Abrahams, durch den alle Völker gesegnet werden, der gleich Isaak das Opferholz auf Moria trug, daran statt und für die Menschen (der Widder, den Abraham aus den Dornen zog und statt Isaak schlachtete) starb, um die zu erlösen, welche in der Furcht des Todes durch das ganze Leben der Knechtschaft unterworfen waren. (Hebr. 2, 15.)

Maria ist die Fürstin, die Mutter vieler Völker, sie übt große Macht über ihren Sohn, sie ist unsere Schwester dem Fleische nach und erkennt uns als ihre Brüder, sie ist unsere Mutter dem Geiste nach und liebt uns als ihre Kinder, um ihretwillen geht es uns wohl, ihret halben lebt unsere Seele, denn bei ihr ist alle Gnade des Lebens, bei ihr alle Hoffnung des Lebens. (Ecc. 24, 25.) Trachten wir würdige Brüder dieser Schwester, würdige Kinder dieser Mutter zu werden.

Neunter Tag.

Maria vorgebildet durch Rebecca. Gen. 24—27.

Da kam Rebecca, ein Mägdlein, überaus zierlich, eine Jungfrau, gar schön, von keinem Manne noch erkannt — und sie stieg hinab zum Brunnen, füllte den Krug und kam herauf. Sie gab dem Knechte Abrahams und seinen Kameelen zu trinken. Und ihre Brüder wünschten ihr Glück und sprachen: Du, unsere Schwester, wachse zu tausendmal Tausend, und dein Same besitze die Thore seiner Feinde. Sie wurde Isaaks Gattin, gebar durch Gottes Allmacht, und wendet dem jüngeren Sohne den Segen des Vaters zu.

Gott sandte den Erzengel Gabriel zu Maria, der Jungfrau, ohne Makel empfangen, welche im Gebet versunken war und ihr Herz mit dem Wasser der Weisheit und mit dem Weine der Liebe erfüllt hatte — trägt ihr die Mutterschaft des Sohnes Gottes an — sie aber fragt: wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Endlich beruhigt willigt sie ein und spricht: Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte. Und sie wurde die Mutter des Vaters der Zukunft, der im Hause Jakobs herrscht ewiglich, dessen Reich Himmel und Erde und Unterwelt umfaßt und kein Ende hat.

So wuchs sie an Würde und Macht — aber auch an Liebe, und wendet uns, die wirs nicht verdienen, den Segen und das Heil ihres Sohnes zu, noch reicheren als der Segen Isaaks war. (Gen. 27, 28.) Nur müssen wir ihren Befehlen und Winken so treu folgen, wie Jakob denen seiner Mutter.

Zehnter Tag.

Maria vorgebildet durch die Leiter Jakobs. Gen. 28.

Jakob sah im Traume eine Leiter, die da stand auf der Erde und mit der Spitze den Himmel berührte, und die Engel Gottes stiegen auf und nieder auf derselben, und der Herr stand auf der Leiter; der Herr versprach ihm von der Leiter aus das gelobte Land und den Segen der Völker. — Und Jakob sprach: Wahrhaftig, der Herr ist an diesem Orte, hier ist nichts Anderes, denn Gottes Haus und die Pforte des Himmels.

Maria stand auf der Erde, sie war ein Erdenkind, eine Erlöste, aber sie ragte durch ihre Heiligkeit, durch ihre Würde als Mutter Gottes über die Sterne, über alle Geschöpfe, denn der Allerhöchste thronte in ihr, die Engel Gottes (Gabriel) stiegen über ihr auf und nieder, sie war das gelobte Land, von dem das Heil kam, sie gebar den Segen aller Völker, sie ist das Haus Gottes, und die Pforte des Himmels. Steigen wir durch Nachahmung ihrer Tugenden auf dieser Leiter von Stufe zu Stufe, bis wir zu Gott gelangen.

Elfster Tag.

Maria vorgebildet durch Rachel. Gen. 29—35.

Siehe, Rachel kam mit den Schafen ihres Vaters, denn sie weidete selbst die Heerde. Rachel sprach zu Jakob: Gib mir Kinder oder ich sterbe. Er antwortete: Bin ich wie Gott, der dich der Leibesfrucht beraubt hat? Da ihr vor Schmerzen die Seele ausging und der Tod schon herankam, nannte sie den Namen ihres Sohnes Benoni, d. i. Sohn meines Schmerzes; der Vater aber nannte ihn Benjamin, d. i. Sohn meiner Rechten.

Ich selbst will der Ketter meiner Schafe sein, und ich will jenen einzigen Hirten über sie setzen, der sie weiden soll, meinen Knecht David. (Ezech. 34, 22. 23.) Wir sind seine Schafe, und Jesus ist unser guter Hirt, der sein Leben gab für seine Schafe. Und als Gott Maria der gebenedeiten Frucht ihres Leibes be-

raubte, da ihr vor Schmerzen die Seele ausging, welche das Schwert durchbohrte, als der Tod ihres Sohnes herankam und sie selbst zu sterben meinte, da erhörte ihr Sohn den Ruf ihres Herzens und sprach: Weib, sieh deinen Sohn! Sohn, sieh deine Mutter! Der Tausch war entsetzlich und höchst ungleich, aber wir sind so die Kinder ihres Schmerzes geworden, Benoni, — während der Vater, welcher uns als Kinder annahm, uns Söhne seiner allmächtigen Rechten nannte.

Gehe nicht weg von deiner Hirtin, auf daß du nicht von den Wölfen zerrissen werdest; verlaß nicht den Schooß deiner Mutter. Verflucht ist, wer seine Mutter erbittert. (Eccl. 3, 18.) Vergiß nicht die Schmerzen deiner Mutter (7, 29); wer seine Mutter ehrt, ist wie Einer, der Schätze sammelt. (3, 5.)

Zwölfter Tag.

Maria vorgebildet durch die Tochter Pharaos. Ex. 2.

Siehe, die Tochter Pharaos kam herab, und ihre Jungfrauen gingen am Ufer des Stromes. Sie sah das weinende Kindlein und sie erbarmte sich sein, und sprach: Das ist eines von den Kindern der Hebräer. Und sie gab es seiner Mutter zum Säugen, und als es groß ward, nahm sie Moses an Kindesstatt an, und erzog ihn als ihren Sohn. (Apostgesch. 7, 21.)

Maria war eine Tochter Davids — und noch mehr eine Tochter des Königs der Könige. Sie kommt herab von des Himmels Höhen, denn ihre Lust ist, bei den Menschenkindern zu sein; ihre Jungfrauen, d. i. jene Seelen, welche jungfräulich sind, oder sich im Flusse des Blutes Christi rein gewaschen haben, gehen am Ufer des Stromes der Gnade, der ihre Wurzeln befeuchtet, daß sie herrlich blühen. Und sieht sie ein Kind der Hebräer, des gläubigen Abraham, einen Pilger, in Gefahr, im Strome des sündhaften Lebens zu ertrinken, so erbarmt sie sich sein, zieht ihn heraus, übergibt ihn seiner Mutter, der heiligen Kirche, die ihn aus dem Wasser und heiligen Geiste geboren, auf daß er genährt werde mit der Milch der Lehre, mit dem Brod der Stärken, mit

dem Weine, aus dem Jungfrauen sprossen. Und die Mutter, die Kirche, bringt den Erwachsenen wieder Maria dar, und sie nimmt ihn als ihr Kind an, erzieht ihn an ihrem Hofe und weiht ihn in ihre Weisheit ein.

Selig, wen du unterrichtest, o Frau — und ihn lehrest dein Gesetz. (Ps. 93, 12.) Glückselig, wer mich hört, der an meinen Thüren wachet Tag für Tag. Glückselig, die meine Wege bewahren. (Sprichw. 8, 34. 32.)

Dreizehnter Tag.

Maria vorgebildet durch den brennenden Dornbusch.

Er. 3.

Der Herr erschien dem Moses in einer Feuerflamme mitten aus einem Dornbusch, und er sah, daß der Dornbusch brenne und nicht verzehret werde. Da sprach Moses: Ich will hingehen und schauen diese große Erscheinung, warum der Dornbusch nicht verbrennt. Und der Herr rief Moses: Nahe nicht, löse deine Schuhe von deinen Füßen, denn der Ort, worauf du stehst, ist heiliges Land. Und vom Dornbusch aus wurde Moses offenbart der Rathschluß der Erlösung seines Volkes und der Name Gottes, und ihm gegeben der Wunderstab.

Der Herr kam nicht im Feuer, das den Wald verbrennt, und wie die Flamme, welche die Berge entzündet (Ps. 82, 15), das ist die natürliche Geburt, sondern der heilige Geist, der fons vivus, ignis, caritas heißt, stieg in sie herab — und in diesem Feuer war das Licht Israels, und in dieser Flamme sein Heiliger (Is. 16, 17) und der Herrscher, der Engel des Bundes, den alle Völker suchten und verlangten, der wie schmelzend Feuer ist (Malach. 3, 1. 2), kam und seine Empfängniß und Geburt verlegte Mariens Jungfräulichkeit nicht. Vom Schooß Mariens aus wird uns offenbar der Rathschluß unserer Erlösung, der Sohn Mariens lehrt uns den Namen Gottes und seinen Vater kennen, von ihm erhalten wir den Stab, das Kreuz, als Werkzeug des Heiles.

Nähe mit Ehrfurcht Maria, der Jungfrau und Mutter, löse die Schuhe, entferne allen Staub und Schmutz deines Wandels und dann gehe hin, und du wirst wunderbare Gaben empfangen.

Vierzehnter Tag.

Maria vorgebildet durch das Gefäß mit Manna.

Ex. 16.

Als der Thau den Erdboden bedeckt hatte, sah man in der Wüste etwas Kleines, wie Reis auf der Erde, das Manna, und Moses sprach: Das ist das Brod, so euch der Herr zu essen gegeben; und zu Aaron: Nimm ein Gefäß und thue Manna hinein und stelle es vor dem Herrn.

Maria war das Gefäß des heiligen Geistes, welches mit dem Brod vom Himmel, mit dem wahren Manna, das alle Annehmlichkeit und jeglichen Geschmackes Süßigkeit in sich enthält, mit dem lebendigen Brode, mit dem Worte, so aus dem Munde Gottes geht und die Menschen nährt zum ewigen Leben, erfüllt wurde.

O bringe das Gefäß deines Herzens rein von Sünde und voll von Liebe zur heil. Kommunion, und das Brod der Engel wird die Leben und Süßigkeit werden, und trage mit Vorsicht den Schatz, d. i. die Gnade, in deinem gebrechlichen Gefäße.

Fünfzehnter Tag.

Maria vorgebildet durch die Bundeslade. Ex. 25.

Mache eine Lade von Akazienholz und überziehe sie mit dem feinsten Golde inwendig und auswendig, und mache oben darauf einen goldenen Kranz und einen Gnadenthron auf die Lade. In die Lade kam das von Gott gegebene Zeugniß, das Gesetz; vom Gnadenthron gab Gott Antwort, und die Lade zog in der Mitte des Volkes einher; sie stand auch mitten im Jordan, und die Wasser oben hielten zurück, und was unten war, floß ins Meer — und das Volk ging trockenen Fußes durch den Jordan. Die Bundeslade ward der Mittelpunkt des auserwählten Volkes. Gott

strafte jede Unehreverbietigkeit gegen dieselbe und lohnte mit reichstem Segen jedes Haus und jedes Herz, welches sie aufnahm in Ehren.

Die reinste Jungfrau, vor der der Strom der Erbsünde einhielt, trug den Gesetzgeber in ihrem Schooße, ihre Arme waren der Thron des Allerhöchsten und der Gnadenthron für uns. Maria zog über das Gebirge und brachte Segen, sie zog nach Bethlehem und das Heil erschien auf Erden, sie bringt Jesum in den Tempel und es erschallt Jubel der Gerechten, sie wandert nach Egypten und die Götzenbilder fallen, sie zieht nach Nazareth und es geht denen, die im Todesschatten saßen, Licht auf, sie bringt ihn nach Jerusalem und die Weisheit Gottes gibt Antwort, sie blieb unter den Aposteln und wurde ihre Amme und Meisterin, ihr Trost und ihre Königin.

O nimm Maria in dein Haus, verehere sie, nimm deine Zuflucht zu ihr in aller Trübsal, Angst und Noth, frage sie um Rath, und übergib dich ganz ihrer Leitung.

Sechzehuter Tag.

Maria vorgebildet durch den Stab Aarons. Num. 17

Moses fand grünen den Stab Aarons, wie wenn vollen Knospen Blumen entblüheten, welche die Blätter ausbreitend zu Mandeln sich gestalteten. Der dürre Stab war wunderbar grünend geworden und trug Knospen, Blüthen und Früchte zu gleicher Zeit. Und Moses legte den Stab Aarons ins Zelt des Zeugnisses, zum Beweise, daß Aaron zum Hohenpriestertume auserwählt sei.

Maria, auch von Aaron abstammend, brachte, wie die Uebersetzung sagt, ihre Jungfräulichkeit Gott als dreijähriges Kind schon dar, und blieb im Tempel. Sie will ihre Jungfräulichkeit nicht aufgeben, selbst nicht um die Würde der göttlichen Mutterschaft. Und Gott wirkte, das Wunder im heiligen Geiste, daß die Jungfrau Mutter wurde ohne Verlegung der Virginität, daß sie Jungfrau und Mutter zugleich grünte und blühte als die reinste Jungfrau, und Knospen und Früchte trug als die fruchtbarste

Mutter. Ein Reis wird hervorkommen aus der Wurzel Jesse und eine Blume aufgehen aus seiner Wurzel. (Jf. 11, 1.) Und diese Jungfrau=Mutter konnte nur denjenigen gebären, der zugleich Gott ist, und der Sohn Gottes konnte nur geboren werden durch diese Jungfrau. Tu, quae genuisti natura mirante tuum sanctum genitorem, nostrum Salvatorem, lehre uns den hohen Werth der Jungfräulichkeit und Reinigkeit und ihren Lohn bei Gott.

Siebzehnter Tag.

Maria vorgebildet durch den Pfahl, der die eherne Schlange trug. Num. 21.

Mach eine eherne Schlange und richte sie zum Zeichen (im Hebr. hänge sie an einem Pfahle) auf, wer gebissen ist und sie ansieht, soll leben. So erhielt das Volk das Zeichen des Heiles, denn wer sich hinwendete, wurde gesund, nicht durch das, was er sah, sondern durch dich, den Heiland Aller. (Weish. 16, 6. 7.) Maria trug den Heiland Aller, den Anfänger und Vollender unsers Glaubens, zu dem wir ausblicken sollen, welcher für die ihm vorgelegte Freude das Kreuz erduldet (Hebr. 12, 2), für uns am Kreuze starb, damit wir leben, durch dessen Wunden wir geheilt werden.

Der Heiland wurde vom Kreuze genommen und in den Schooß Mariens gelegt; sie hielt ihn in ihren Armen dort auf Golgatha; sie hielt ihren Sohn, welcher vom Biß der Schlange getödtet worden, dem himmlischen Vater vor als Zeichen der Versöhnung; sie hält ihn uns Menschen vor als Zeichen, daß wir von der Gewalt der alten Schlange durch ihn erlöst sind; daß es keine Verdammniß mehr für die gibt, welche in Christo Jesu sind, und die nicht nach dem Fleische wandeln. (Röm. 8, 1.)

bleibe mit Johannes und Magdalena bei der Mutter unter dem Kreuze; die Reinen und die Bußfertigen allein duldet sie in ihrer heiligen Gesellschaft.

Achtzehnter Tag.

Maria vorgebildet durch den Stern, welchen Balaam weissagte. Num. 24.

Ein Stern geht auf aus Jakob. So prophezeit Balaam, der die Gesichte des Allmächtigen sah.

Maria ist dieser Stern, der aus dem Land und Volke Jakobs aufgegangen. Sie hat ihr Licht bevor sie aufging von ihrem Sohne erhalten, der noch nicht über dem Gesichtskreise der Erde erschienen war — sie ist ein Stern, und sandte ihren Strahl in die Welt und verlor durch die Geburt des Sohnes nichts vom Glanze ihrer Reinigkeit — sie ist ein Stern schöner als die Sonne und über alle Anordnung der Sterne (Weish. 7, 29) — sie ist der glänzende Morgenstern, der am Morgen des Erlösungstages der Welt aufgegangen — sie ist ein Meeresstern, der über einem Meere von Gnaden steht und weil sie selbst ein Meer von Gnaden ist, gießt sie die Strahlen, d. i. die von ihr ersuchten Gnaden aus über die Welt; ihr glorreiches Leben gibt Licht der ganzen Welt; ihr heiliges Leben erleuchtet die ganze Kirche; ihr Licht tröstet die Kranken und bringt Hoffnung dem Verzagten; sie führt sicher und ihr Licht weist uns den Weg zu Jesus, zum Frieden, zum Heile. *Respice stellam, voca Mariam.* Folge nicht den Irrlichtern der Leidenschaften und irdischer Klugheit und weltlicher Grundsätze, sondern dem Beispiel Mariä.

Neunzehnter Tag.

Maria vorbedeutet durch den Szepter, von welchem Balaam weissagte. Num. 24.

Ein Szepter kommt auf in Israel und zerschmettert die Fürsten Moabs und vertilgt alle Söhne Seth's.

So wars verheißen im Paradiese von Maria: sie wird dein Haupt zermalmen; — sie ist der Szepter seiner Macht, welchen der Herr ausgehen ließ von Sion, um inmitten seiner Feinde zu herrschen; (Ps. 109, 2) sie ist der Szepter, der nicht

von Juda weicht, auch nachdem der Erwartete kam (Gen. 49, 10) sie ist der Szepter des Erbtheils (Jer. 51, 19), welcher wacht (Jer. 1, 11) zum Schutze der Kinder, der eiserne Szepter, der alle Feinde, alle Ketzereien zerschmettert, sie ist der Szepter, welchen der König uns entgegenhielt zum Zeichen, daß wir Gnade gefunden vor ihm (Esther 5, 2), sie ist der milde Szepter, der ihre Diener tröstet (Ps. 22, 4); der Szepter ihrer Herrschaft ist ein Szepter der Gerechtigkeit. (Ps. 44, 7.)

So weide denn dein Volk, die Heerde, dein Erbe mit deinem Stabe; unterwirf die Widerspännstigen deinem Szepter und herrsche über uns du und dein Sohn. — Wir wollen unter deinem Szepter wohnen und dienen ewiglich.

Zwanzigster Tag.

Maria vorgebildet durch Debora und Jael.

Richt. 4 und 5.

Es war zur selben Zeit die Prophetin Debora, welche das Volk richtete; sie saß unter der Palme zu Gericht; sie sendet Barak und zog mit ihm in den Streit. Jael tödtete den Sisara mit Hammer und Nagel. Und Debora sang ihr Siegeslied und nennt sich die Mutter in Israel und Jael die Gefegnete unter den Weibern.

Die seligste Jungfrau vom heiligen Geiste erfüllt und den göttlichen Propheten im Schooße tragend, wurde im Hause Elisabeths selbst zur Prophetin in ihrem Magnifikat, dem Jubel- und Sieges- und Danklied der Jungfrau-Mutter — und machte auch Elisabeth dazu. Sie sandte ihren Sohn in den Streit gegen den starken Sisara, um ihr Volk von seinem harten Joche zu befreien und sie zog selbst mit in den Streit und ging mit den blutigen Kreuzweg und hielt aus, bis sie mit dem Hammer und den Nägeln ihres Sohnes den Feind vernichtet hatte. Dann saß sie unter der Palme, dem Kreuze, und all ihr Volk kam zu ihr hinauf und brachte und bringt ihr seine Anliegen vor, ihr der

Mutter in Israel, der Mutter der Christenheit, die gesegnet genannt wird unter allen Weibern.

Kämpfe muthig und beharrlich unter der Führung Mariens gegen die Versuchung, gegen die Feinde des Heils, und willst du Rath und Hilfe, so geh' zur Palme, zum Kreuze, dort sitzt Maria, die Prophetin, die Mutter vom guten Rathe.

Einundzwanzigster Tag.

Maria vorgebildet durch das Fell und die Schale

Gedeons. Richt. 6, 16—40.

Gedeon begehrte ein Zeichen, daß Gott Israel durch seine Hand retten wolle, nämlich: es soll Thau auf dem Felle allein sein, und auf dem ganzen Boden Trockenheit, und es geschah also und er drückte das Fell aus und füllte eine Schale mit Thau. Dann ^{hat} er: laß das Fell (mit Wolle) allein trocken sein und den ganzen Boden mit Thau befeuchtet. Und es war Trockenheit auf dem Felle allein und Thau auf dem ganzen Boden.

In der Nacht vor Christus war Himmelsthu, die Gnade Gottes, nicht auf dem ganzen Erdboden; er war vom Feuer des Zornes Gottes ganz ausgetrocknet — nur auf Maria strömte die Fülle des heiligen Geistes und der Gnade herab, so daß sie das Gefäß des heiligen Geistes, ganz voll wurde und deshalb gratia plena begrüßt wurde.

Wiederum bedeckten die nächtlichen Wasser der Erbsünde die ganze Menschheit, nur Maria blieb ganz bewahrt davon. — Wir haben aus ihrer Fülle Gnade um Gnade empfangen, wirke mit der Gnade mit, so wirst du im Ueberfluß haben, dein Herz mit Kraft erfüllt, dein Wandel voll Verdiensten sein.

Zweiundzwanzigster Tag.

Maria vorgebildet durch Anna, die Mutter Samuels.

1. Kön. 1 und 2.

Anna brachte ihren Sohn hinauf zum heiligen Zelte, mit Opfergaben ins Haus des Herrn und sprach: Ich gebe ihn

dem Herrn alle Tage, die er dem Herrn gewidmet sein wird. Und sie sang ihren Lobgesang.

Die Gnadenvolle (Anna) Maria brachte Jesum, ihren erst- und eingebornen Sohn, den von Gott ersehnten, von Gott Gesehten (Samuel) nach Jerusalem, um ihn dem Herrn darzustellen und um ein Opfer darzubringen. Und Simeon nahm den Trost Israels auf seine Arme, pries Gott und segnete Maria; und auch die Prophetin Anna kam hinzu und pries den Herrn und redete von ihm zu Allen, welche auf die Erlösung Israels warteten. (Luk. 2.)

Maria nahm Jesum wieder mit; sie brachte ihn aber in seinem zwölften Jahre wieder in den Tempel zum Osterfeste.

Mit seinem dreißigsten Jahre fängt Jesus sein Prophetenamt an und nach drei Jahren opfert ihn Maria auf Golgatha für uns auf.

Opfere, was du hast, und dich selbst Gott auf, dein Tagewerk, deine Zukunft, dein Leid, — und zwar durch Maria, so wird es Gott wohlgefällig und dir verdienstlich.

Dreißundzwanzigster Tag.

Maria vorgebildet durch Abigail (1. Kön. 25) und das Weib von Thecua. 2. Kön. 14.

Nabals (des Thoren) Weib Abigail war sehr klug, versöhnte den mit Recht erzürnten David durch weise Rede und Gaben, und er gehorchte ihrer Stimme. Das Weib von Thecua versöhnte David durch kluge Rede, so daß er Absalom aus der Verbannung zurückrief.

Die Menschen haben als Geschöpfe Gottes zahllose Wohlthaten von der Güte unsers Schöpfers und Herrn erhalten und doch haben sie ihrem König weder Ehre noch Dienst und Dankbarkeit erwiesen, und häuften sich Schätze des Zornes, und Gott war daran sie zu vertilgen; da eilte Maria, die kluge Jungfrau, in ihrer Gnaden- und Tugend-Schönheit und mit den Gaben

ihrer Verdienste der strafenden Gerechtigkeit entgegen und versöhnte durch ihre himmlische Gabe ihren Sohn.

Die Menschen haben durch ihre Sünden den Sohn Gottes ans Kreuz geschlagen und immer wieder aufs Neue gekreuzigt, sie verdienen die Verwerfung — aber die kluge und weiseste Jungfrau spricht wie das Weib von Thecua, daß sie, nachdem ihr der eine göttliche Sohn getödtet worden, doch nicht auch den andern, die Sünder, verliere und so aller ihrer Kinder beraubt werde. Und Gott der Vater nimmt um ihrer Fürbitte willen und im Hinblick auf das Blut ihres Sohnes die verworfenen Kinder wieder zu Gnaden an.

Sei du kein böser Thor, kein Uebermüthiger wie Nabal, sondern diene Gott mit deinen Kräften und deiner Gabe; sei kein Feind und Verderber deines Nächsten wie Absalom, sondern liebe deine Brüder — aber, wenn du gesündigt hast, so rufe die Fürbitte Mariens an, um durch sie die Gnade der Befehrung und Versöhnung mit Gott zu erhalten.

Vierundzwanzigster Tag.

Maria vorgebildet durch den Tempel Salomons.

3. Kön. 6—8.

Salomon baute den prachtvollen Tempel, welcher als Weltwunder angestaunt wurde; als der Bau vollendet und der Tempel mit allem kostbaren Geräthe versehen war, da erfüllte die Herrlichkeit des Herrn das Haus Gottes.

Salomon sprach: Sollte man's glauben, daß Gott wahrhaft auf Erden wohne? Denn so die Himmel der Himmel dich nicht fassen können, wie viel minder dieses Haus? Und doch wohnte Gott wahrhaft auf Erden, nicht mehr wie in der Wolke, sondern leibhaftig als Gott und Mensch im Schooße der Jungfrau, dem Tempel, der von der göttlichen Weisheit, dem wahren Salomon, Christus, erbaut und vom heiligen Geiste mit aller Heiligkeit geschmückt war; der Abglanz der Herrlichkeit Gottes, Christus, erfüllte dieses Haus. Und so wie Gott vom Tempel

aus das Volk zu erhören versprach, so hat er um seines lebendigen Tempels, Mariä willen, noch immer, die darin Erhörung suchten, erhört.

Wir sind Tempel Gottes und heilig, denn der heilige Geist wohnet in uns (I. Kor. 3, 16); wir sind Tempel Gottes und heilig, denn der Sohn Gottes kehrt leibhaftig in verherrlichtem Zustande durch die heil. Kommunion in uns ein. — Wehe uns, wenn wir den Tempel Gottes, uns selbst, entheiligen! Möge unser Herz das Allerheiligste sein, wo Gottes Gnadenthron stand, möge unser Herz dem Herzen Mariä gleichen, dann bleibt Christus und sein heiliger Geist in uns.

Fünfundzwanzigster Tag.

Maria vorgebildet durch die Wolke des Elias.

3. Kön. 18.

Elias ging auf die Spitze des Karmel und hieß seinen Knaben gegen das Meer schauen sieben mal, und beim siebenten Male, siehe, da kam ein kleines Wölklein, wie eines Mannes Fußtritt, vom Meere herauf — und es kam ein starker Regen.

Die heiligen Väter erkennen in diesem Wölklein die seligste Jungfrau, und beziehen mit Recht viele Stellen der heil. Schrift auf sie. Mein Thron ist in der Wolfensäule, sagt die Weisheit Gottes, der Sohn (Sprichw. 24, 7); der Herr hat gesagt, daß er wohnen wolle in der Wolke (3. Kön. 8, 12). Und er hat leibhaftig in dieser glänzenden Wolke gewohnt; Maria ist die Wolke, welche den Gerechten geregnet hat. (Jf. 45, 8.) Sie ist aber auch eine Wolke voll des Gnadenregens, und sie zieht über der Erde hin und wo sie dürstende Seelen und offene Herzen findet, strömt sie Regen der Gnade und des Trostes nieder. Gottes Barmherzigkeit ist schön zur Zeit der Trübsal, wie die Regenwolke zur Zeit der Trockenheit. (Sprichw. 35, 26.) Wenn also Trockenheit des Herzens und Geistes dich betrübt und peinigt, so steige auf den Karmel und bete und beharre, und zum siebenten Male wird das Wölklein aufsteigen und der Regen dich erquicken.

Sechszwanzigster Tag.

Maria vorgebildet durch Judith.

Als Judith mit dem Haupte des erschlagenen Holofernes nach Bethulien zurückgekehrt war, sprach Othas: Gesegnet bist du, o Tochter, von dem Herrn vor allen Weibern auf Erden; denn heute hat Gott deinen Namen also erhöht, daß dein Lob nimmer weichet aus dem Munde der Menschen, für welche du nicht geschont deines Lebens um der Bedrängniß und der Trübsal deines Volkes willen, sondern dem Untergange vorbeugtest im Angesichte unsers Gottes. Und Bagao schrie: Ein einziges Weib hat das Haus des Königs Nabuchodonosor zu Schanden gemacht.

Gott verlieh der seligsten Jungfrau nicht bloß den Glanz der Schönheit wie der Judith, sondern auch die Kraft, die Feinde der Kirche zu demüthigen und zu vernichten. Sie zermalmt das Haupt des Fürsten der Welt, sie ist die mächtige Jungfrau, furchtbar wie ein wohlgeordnetes Heerlager; sie ist die mächtige Hilfe der Christen; durch sie allein wurden noch alle Ketzereien, alle Anschläge der Hasser der Kirche zu Schanden, sie befreit diese Stadt Gottes, welche auf einem Berge erbaut ist, von den Feinden, die sie umlagern, und macht sie zu nichte.

Weil sie die Keuschheit geliebt, ist Judith starkmüthig gewesen, weil sie im Vertrauen auf Gott und nur zur Ehre Gottes und zum Heile des Nächsten ihr Werk begonnen, segnete sie Gott und gab das Vollbringen. Thue desgleichen.

Siebenundzwanzigster Tag.

Maria vorgebildet durch die Königin Esther.

Esther fand Gnade und Barmherzigkeit bei Assuerus vor allen Weibern und er setzte die königliche Krone auf ihr Haupt und machte sie zur Königin. Und Esther ging zum Könige und bat: Schenke mir mein Volk, für das ich flehe.

Du hast Gnade gefunden bei Gott, sprach Gabriel zu Maria, der Tochter Davids — und darum wurde Maria Mutter

Gottes; Mutter des Königs ist sie auch Königin, ihr Thron ist zur Rechten ihres Sohnes und sie sitzt zu seiner Rechten (2. Kön. 2, 19); ihr Gewand ist golddurchwirkt und glänzt in Farbenpracht (Ps. 44, 10); ihr Szepter ist von Gold, ihre Krone besteht aus zwölf Sternen (Off. 12, 1); ihre Macht reicht so weit als ihres Sohnes Reich sich ausdehnt; ihr Amt ist ein Amt der Barmherzigkeit und Milde, und ihr Gesetz Demuth und Reinigkeit.

Die stolze Basthi wird abgesetzt, die demüthige Esther, die Magd des Herrn, wird erhöht — ins Reich Jesu und Mariä haben nur die Armen im Geiste Zutritt, und nur wer sich demüthigt, wird erhöht.

Achtundzwanzigster Tag.

Maria vorgebildet durch die Braut des Königs und Hirten. Ps. 44 u. Hoh. Lied.

Höre, Tochter, und schaue, und neige dein Ohr, und der König wird nach deiner Schönheit verlangen. (Ps. 44, 11. 12.) Der König führte mich in seine Kammer (Hoh. Lied 1, 3.) Mein Geliebter ist mein und ich bin sein. (2, 16.) Alle Eigenschaften, welche der heilige Geist an und in der Braut des Königs preiset, finden sich in Maria in ihrer Vollkommenheit — sie ist Königstochter und zugleich eine Hirtin seiner Schäflein, und ganz schön und keine Makel ist an ihr; eine Blume des Feldes (von Nazareth) eine Lilie unter den Dornen, eine sanfte, keusche, lebende Taube, mehr noch der Schönheit hat sie innerlich, obwohl ihr Aeußeres alle Schönheit der Erdentöchter übertrifft; sie hält die Treue ihrem Bräutigam, und er überhäuft sie mit Liebkosung, mit Ehren und Reichthümern.

Sie hat zwar einen irdischen Bräutigam, aber nur zum Schutze ihrer Reinigkeit; ihr wahrer Bräutigam ist der heilige Geist, von dem sie den Sohn Gottes empfangen.

Sie ist es, in der die göttliche Natur sich mit der menschlichen vermählte, indem der Sohn Gottes in und aus ihr seine Menschheit annahm zur unauflöslchen Verbindung.

Auch mit dir hat sich Gott verlobt auf ewig durch Gerechtigkeit und Gericht, durch Gnade und Erbarmung und durch Treue. (Os. 2, 20.) Halte also deinem Bräutigam die Treue und lebe wie Maria nur für Jesus und liebe nur ihn.

Neunundzwanzigster Tag.

Maria vorgebildet durch den Berg bei Daniel. 2, 26-31.

Vom Berge riß sich los ein Stein ohne Menschenhände, und stieß an die Füße der Bildsäule und zermalmte Thon, Eisen, Erz, Silber und Gold; und der Stein wurde zu einem großen Berge und erfüllte die ganze Erde.

Maria war dieser Berg, von dem sich durch übernatürliche Geburt der Stein, der Fels losriß, welcher Alles, was sich gegen ihn erhob, zerschmetterte, dessen Lehre und Reich die Reiche der Erde überwand und die ganze Erde erfüllte.

Maria war ein Berg durch ihre Heiligkeit, Würde und Barmherzigkeit.

Fest gegründet in der Gnade Gottes, hob sie sich empor über alles Niedrige, über alle irdische Hoheit durch die Verachtung alles Irdischen, sie ist voll blüthen- und fruchtreicher Bäume, voll Tugenden und Verdiensten; sie erhob ihr Haupt bis zu den Sternen, als sie Mutter Gottes geworden; aus ihrem Herzen kommen uns Schätze himmlischer Art, sie trägt die Fülle der kostbarsten Kräuter zur Heilung unserer Krankheiten, von ihr strömen die Quellen aller Gnaden hernieder in die Thäler, in die demüthigen Herzen; sie glänzt uns im Morgenstrahl der Freude, sie leuchtet uns mild im Abendroth der Schmerzen — von ihrer Höhe aus sehen wir das himmlische Jerusalem.

Last uns zum Berge des Herrn aufsteigen, und von Maria einsammeln für unsere Noth — ja aufsteigen; denn selig der Mann, der seine Hilfe von ihr hat, Aufgänge bereitet er in seinem Herzen aus dem Thränenthale zum Orte seiner Bestimmung. (Ps. 83, 6.)

Dreißigster Tag.

Maria vorgebildet durch die verschlossene Pforte.

Ezech. 44.

Dies Thor soll verschlossen bleiben und nimmermehr geöffnet werden, Niemand soll durch dasselbe gehen, denn der Herr Gott Israels ist durch dasselbe gegangen.

Maria war das Thor, durch welches der Sohn Gottes in die Welt eingetreten ist; sie ist ein verschlossenes Thor, weil die Geburt Jesu Christi das Siegel der Jungfräulichkeit nicht verletzte; sie ist die Pforte des Himmels, durch welche Alle, die selig werden wollen, eingehen. Aber sie ist eine verschlossene Pforte, die sich nur ihrem göttlichen Sohne öffnet; wir müssen also als Glieder Jesu Christi ihm fest anhängen, dann werden, wo unser Haupt durchgeht, auch wir durchgehen, und wo unser Haupt ist, auch wir sein.

Einunddreißigster Tag.

Maria abgebildet durch das mit der Sonne bekleidete Weib. Off. 12.

Und es erschien ein großes Zeichen im Himmel, ein Weib mit der Sonne bekleidet, den Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupte ein Krone von zwölf Sternen. Das große Zeichen, das im Himmel erschien, ist Maria, welche zwar als Tochter Evas starb, aber als unbefleckt empfangene Mutter Gottes die Verwufung nicht schaute, sondern im Himmel ist mit Leib und Seele, mit verklärtem Leibe, mit wonnevoller Seele. Maria, sagt Augustinus (de Assumpt. B. M. V.), ist nun im Sohne und beim Sohne, und freut sich nach Leib und Seele im eigenen Sohne. Die Sonne des himmlischen Paradieses ist Christus, in ihm, in seinem Glorienlichte, strahlt Maria. — Ihm zunächst an Heiligkeit und Würde ist sie auch die Nächste an seiner Glorie.

Der Mond ist unter ihren Füßen; sie ist nicht bloß über alles Wandelbare erhaben, sondern auch über glänzende Geister

des Himmels — auf ihrem Haupte ist eine Krone von zwölf Sternen, in dem Sinne, wie Paulus die Philipenser seine Krone nennt, nämlich, daß die aus den zwölf Stämmen und aus allen Theilen der Welt durch die zwölf Apostel gesammelte Kirche der Ruhm und die Freude Mariens ist.

Dahin ladet uns unsere Mutter ein, dahin weist ihr Beispiel, dahin führt ihre Liebe. — Die Gerechten werden glänzen wie die Sonne im Reiche meines Vaters — und ich will ihnen die Krone des Lebens geben.

So hat die neue Eva gut gemacht den Schaden der alten Eva, so ist in und durch Maria das Heil gewirkt, so sind alle Vorbilder durch alle Jahrhunderte herab in ihr erfüllt worden; so ist Maria unsere Hoffnung, die Mutter der Gnaden, unsere liebe Frau und mächtige Königin geworden — so ward durch sie der Eingang ins himmlische Paradies eröffnet, wo sie uns nicht bloß erwartet, sondern wohin sie uns auf ihren Mutterarmen auch tragen will.

Vitam praesta puram

Iter para tutum,

Ut videntes Jesum

Semper collaetemur.